

Josef von Arx, Schlossermeister, genannt "Schlossersepp"

Autor(en): **Christen-Aeschbach, Charlotte**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **55 (1997)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658977>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Josef von Arx, Schlossermeister, genannt «Schlossersepp»



Das Wohnhaus an der Belchenstrasse 17 mit dem grossartigen handgeschmiedeten Firmenschild: Mech. Kunst- und Bauschlosserei. Im Hintergrund die Werkstatt, oder wie man damals sagte, die Butik.

Mein Grossvater mütterlicherseits war nicht nur ein grossartiger Handwerker, der als Bau- und Kunstschlosser in der ganzen Region bekannt war, nein, er war auch eine äusserst originelle Persönlichkeit. In jungen Jahren ein stämmiger Kranzturner, gab er so richtig ein Bild von einem begehrenswerten Mann ab. Von mittelgrosser Gestalt, breitschultrig, mit einem offenen Gesicht, in dem wache Augen Interesse für die Umgebung signalisierten, den Schnauz nach oben gewirbelt, blickt Grossvater ernst und selbstbewusst in die Linse des Photographen. In späteren Jahren gab ihm ein Spitzbärtchen das würdige Aus-

sehen eines tüchtigen Meisters und Patrons, der bei der Arbeit keinen Unfug duldete und mit Strenge auf einwandfreie Qualität seiner Produkte arbeitete. Den Lehrlingen floss er höchsten Respekt ein durch sein Können. Die Arbeiter, die durch seine strenge Schule gegangen waren, fanden alle sehr gute Stellen in den SBB-Werkstätten oder machten sich nach Aufhalten in der welschen Schweiz oder im Ausland selbständig. So sehr Grossvater für seine Schalkhaftigkeit und für seinen Humor bekannt war, bei der Arbeit sah man ihn nie lachen. Er trennte Privatleben und Geschäft rigoros.

Geboren wurde Josef von Arx 1872 als viertes Kind des Schlossermeisters Joseph von Arx und seiner Frau Agnes Frei, der, wie schon sein Vater Urs Viktor von Arx, im Schloss Zielempe eine Schlosserwerkstatt betrieb. Das erste Kind starb gleich nach der Geburt, die zweite Tochter Sophie wurde 1868 geboren, im selben Jahr, als der westliche Teil des Zielempschlosses abgerissen wurde. Das dritte Kind Agnes, geboren am 20. Juni 1879, heiratete 1893 Walter Weinmann, Musikdirektor in Olten. Ihre älteste Tochter Senta Weinmann unterrichtete lange Jahre als einzige Frau an der Bezirksschule Olten.

Onkel «Zwei», wie wir Weinmann in unserer Familie nannten, war also der Schwager von «Schlossersepp». Auf Grossvater folgten noch eine Tochter und zwei Söhne. Adolf von Arx, das siebte Kind, übernahm um die Jahrhundertwende das Zielemp und richtete dort eine Tapezierwerkstatt ein. Noch heute wohnt Frieda Bohrer-von Arx, die Tochter von Adolf von Arx, im Zielemp. Grossvater «Schlossersepp» heiratete am 3. April 1899 Elise Stocker, die an der Neumattstrasse 672 eine Damenschneiderei führte. Er kaufte das Wohnhaus an der Belchenstrasse und baute eine geräumige Werkstatt daneben. Im Handelsregister eingetragen wurde die Firma 1902. Hier sind auch die Kinder Jenny (1903), Paul (1905) und Ildephons (1906) geboren, während der älteste Sohn Oscar (1900) im alten «Central» zur Welt kam, wo die jungen Eheleute ihren ersten Wohnsitz hatten. Der Vater von «Schlossersepp», Joseph von Arx der ältere, der in zweiter Ehe Julia Franziska Büttiker geheiratet hatte, verstarb 1905 am Solothurnischen Kantonalschützenfest in Olten. Von den vier Kindern aus zweiter Ehe starben die ersten drei schon im

Säuglingsalter. Der jüngste Sohn, Otto, erlag mit 24 Jahren einer Hirnhautentzündung. Er starb in London, wurde aber in Olten begraben.

Das Geschäft an der Belchenstrasse

Um die Jahrhundertwende wurden grosse Teile der Stadt Olten neu erschlossen. Die Hagmatte zum Beispiel stand den Kindern noch als riesige Spielwiese zur Verfügung. Die rege Bautätigkeit, die damals einsetzte, brachte Grossvater viele lukrative Aufträge. Treppengeländer, schmiedeeiserne Balkone, Fenstergitter, Veranden, Gartenzäune, Schaufensterkonstruktionen und vieles mehr gehörten zu seinen Spezialitäten. Er galt als der beste Kunstschlosser der ganzen Region und beschäftigte bis zu 14 Mann, zehn Lehrlinge vom 1. bis zum 3. Lehrjahr und vier Arbeiter. Rosenranken, Eichenlaub, Arabesken und Blattmuster sind typisch für seine wunderschönen Arbeiten, die zum Teil noch erhalten oder aufwendig restauriert worden sind. Er beherrschte die reiche und heute wieder

so bewunderte Formensprache des Jugendstils meisterhaft. Seine Arbeiten sind gekennzeichnet von einer Leichtigkeit und Eleganz, die man dem robusten Mann kaum zugetraut hätte. Zügig, und mit sicherem Strich, zeichnete er die Entwürfe mit einem Stück Kohle in Originalgrösse auf ein Papier, schnitt das Eisen zu und schmiedete das glühende Stück mit dem Hammer in die gewünschte Form. Jahrelang bewältigte sein muskulöser Körper die kräftezehrende Arbeit ohne Mühe. Abends genoss er im Kreise seiner Freunde von der Hilarizunft die Geselligkeit, war gutem Essen und Trinken nicht abgeneigt und fand erst noch Zeit für die Musik. Er war ein hervorragender Tambour, der mit Schneid die Stadtmusik anführte. Sein traditionelles Trommelsolo am «Bastian» der Stadtschützen begeisterte alljährlich die Zuhörer. Im Stadtorchester spielte er die Kesselpauke, aber insgeheim galt seine Liebe der Trompete. Jeden Morgen, noch vor Arbeitsbeginn, übte er eine Stunde, obwohl ihn der Chefarzt des Kantonsspitals inständig bat, mit der Trompeterei aufzuhören. Er hätte frisch operierte Patienten, die mor-

Von links: Oscar von Arx, Paul von Arx, Josef von Arx «Schlossersepp», Elise von Arx-Stocker, Jenny von Arx, Ildephons von Arx



gens um fünf Ruhe nötig hätten! Grossvater war jahrelang Mitglied des Bürgerrates und stellte sich der Gemeinde als Kommissionsmitglied zur Verfügung. In all diesen Gremien war er für seinen Humor bekannt. Er erzählte gerne von seinen Erlebnissen aus der «guten alten Zeit» und kommentierte alles, was in der Stadt passierte.

Für seine Kinder hatte er immer Zeit. Meiner Mutter schmiedete er ein zauberhaftes, weiss gestrichenes Puppenbett, den Buben fabrizierte er sogar eine richtige Kanone, die mit Schwarzpulver abgefeuert werden konnte.

Er zog im Winter mit den Buben zum Schlitteln auf die Froburg oder spritzte für die Kinder mit dem Gartenschlauch eine Eisbahn in den Hof. Grossvater konnte hervorragend Schlittschuhlaufen und hatte zusammen mit den Kindern den Plausch, wenn er im Sonntagsstaat mit «Göggs», Gilet und goldener Uhrkette im Hof herumkurvte. Nach so einem Sonntag konnte meine Mutter am Montagmorgen nicht mehr aufstehen. Grossmutter befürchtete schon, das Kind hätte die «englische Krankheit», wie man damals die Rachitis nannte. Der herbeigerufene Doktor Schilling diagnostizierte aber einen schweren Muskelkater und bat Grossvater, in Zukunft etwas vorsichtiger mit seiner kleinen Tochter umzugehen. Grossvater mit seinen Bärenkräften hatte das Kind total überfordert. Die Tendenz, alles, was er tat, 150prozentig zu tun, forderte mit der Zeit ihren Tribut. Grossvater begann zu kränkeln. Sein kräftiger Körper leistete zwar lange Widerstand, er konnte immer wieder das Bett verlassen und kleine Spaziergänge oder Kommissionen im «Stedtli» unternehmen, aber am 4. Dezember 1937 erlag er seinem schweren Leiden im Alter von 65 Jahren. Die Familie trauerte um einen guten Gatten und Vater, die Freunde um ihren unterhaltsamen Kameraden, die Arbeiter und die Lehrlinge um einen strengen, aber tüchtigen Lehrmeister.

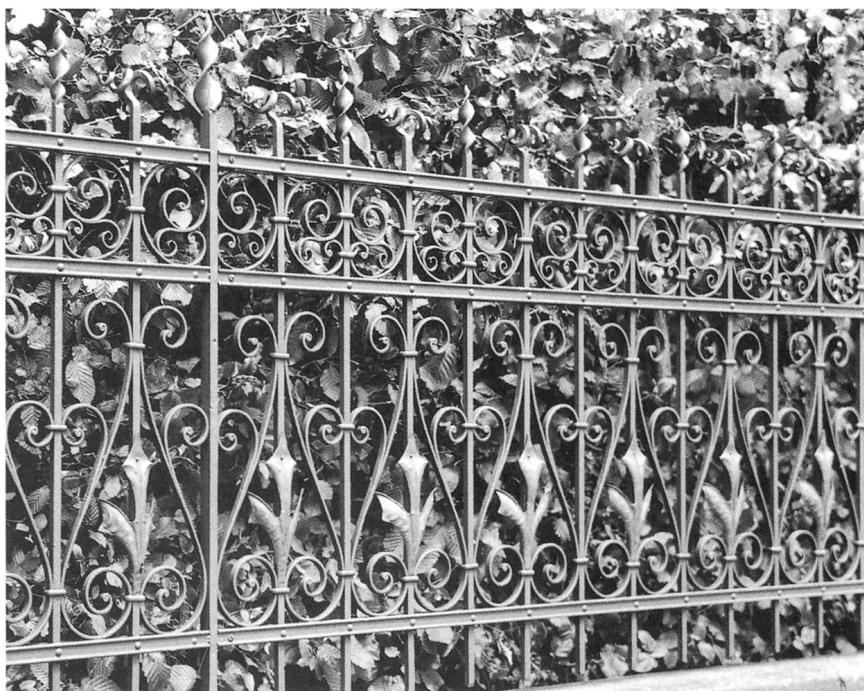
Die Stadt war um eine originelle Persönlichkeit ärmer geworden.



Haus Securitas: Aarburgerstrasse, ehemals Villa von Direktor Marti der BERNA Lastwagenfabrik.

Hauseingang und Vordach: Besonders schönes Beispiel für die Kunstfertigkeit von Josef von Arx. Vor ca. 15 Jahren liess die Securitas AG die einmalige, aber völlig verrostete Arbeit für Fr. 15 000.– restaurieren von Herrn Neuenschwander, der das Kunstschmiedehandwerk noch immer meisterhaft beherrscht.


Gartenzaun der Liegenschaft Haus-Ulrich Leuenberger, Ecke Spitalstrasse, Belchenstrasse





Von links: Frei, Lebrling, mit Feuerzange; Christen, Lebrling, mit Feuerzange; von Arx Toni, Arbeiter; Name des Mannes unbekannt; Frei, Lebrling, mit Feile; Heinr. Briner, Lebrling, mit Gewindeschneider; Paul von Arx, zweiter Sohn von «Schlossersepp»; Baumgartner, Lebrling, mit Vorschlaghammer

Heinrich Briner absolvierte die Lehre bei Grossvater von 1926 bis 1929. Herr Briner, der ein eigenes Geschäft in Olten führte, lebt heute 85jährig in Thun. Voller Stolz erzählte er mir, dass er beim Lehrabschluss für seine Maximalnoten von Grossvater Fr. 20.– erhalten hatte. Als die Stadtbibliothek vor ca. 30 Jahren auf der Rückseite des Hauses zwei neue Fenster in die Fassade einbaute, erhielt Herr Briner den Auftrag, die neuen Fenstergitter zu kopieren, die ebenfalls aus der Werkstatt von Josef von Arx stammen. Toni von Arx, der dritte Mann von links, fabrizierte in den zwanziger Jahren den letzten eisernen, zweilöchrigen Kochherd mit Kupferwasserschiff, wie er jahrelang in vielen Haushaltungen in Gebrauch war.



**MECHANISCHE KUNST- UND BAU-SCHLOSSEREI
JOS. VON ARX * OLTEN**

GARTENGELÄNDER, VERANDEN, PORTALE, TREPPENGELÄNDER, TÜRFÜLLUNGEN UND BALKONE
MODERNE SCHMIEDEISERNE SCHAUFENSTERKONSTRUKTIONEN / HEBELVERSCHLÜSSE FÜR AUTO.
GARAGEN, MAGAZINE ETC. / WINKELBÄNDER UND BAUBESCHLÄGE, BAUSCHRAUBEN
Telephon 1.81 Postcheck Vb 309

Z E U G N I S .

Unterzeichneter bescheinigt hiermit, dass **B r i n e r**,
Heinrich von Pfullen (Kt. Zürich), geboren den 21. Mai 1911, vom
3. Mai 1926 bis 3. Mai 1929 bei mir in der Lehre war und den Schlosserberuf sowie das autogen. Schweißen gelernt hat. Während dieser
Zeit hat er sich als treuer, arbeitsamer & ehrlicher Lehrling aufgeführt, sodass ich ihn jedem andern Meister nur bestens empfehlen kann.

Achtungsvoll:
*Josef von Arx
Schlossermeister*

Olten, den 4. Mai 1929.

Das Abschlusszeugnis von H. Briner



*Liegenschaft Klosterplatz 7:
Besitzer Werner von Arx, Kaufhaus am
Klosterplatz*

Ein luftiges, leichtes Muster aus Rohrkolben und schlanken, rankenartigen Blättern, die sich um die Grundkonstruktion rollen, bilden die zwei Balkone des Hauses. Ursprünglich waren einzelne Teile blattvergoldet. Zum Beispiel die Rohrkolben, die mittlere Rose und die sternförmigen Elemente, was den Balkonen eine besondere Eleganz verlieh.

Herr Neuenschwander hat im Auftrag von Herrn von Arx die Balkone restauriert.



*Detailaufnahme des Gartentürchens an der
Belchenstrasse 17*

Das Wohnhaus, das Josef von Arx vor bald hundert Jahren an der Spitalstrasse, wie die Belchenstrasse damals noch hiess, gekauft hatte, gehört heute den drei Enkelinnen Jacqueline von Arx, Antoinette Thommen-von Arx und Liselotte Stutz-von Arx. Aus Grossvaters Hand sind immer noch der Gartenzaun und das Gartentürchen. Allerdings ist nur das Türchen mit einem einfachen Blattornament geschmückt. Offenbar lag eine aufwendigere Gestaltung aus Zeit- und Kostengründen am Anfang seiner Geschäftstätigkeit nicht drin, oder vielleicht war Grossvater für sich selber so bescheiden, wer weiss?



Pflanzenständer, heute im Besitz von Frau Liselotte Stutz-von Arx

Grossvater hatte diese «Jardinière» seiner älteren Schwester Agnes zur Hochzeit mit Walter Weinmann geschenkt. Nach dem Tode der Eltern erbt die Tochter Senta das einzigartige Stück und verschenkt es nach Auflösung ihres Haushalts an ihre Grosskusine Liselotte Stutz-von Arx, die jüngste Tochter von Oscar von Arx-Leuenberger. Trotz des reichhaltigen Dekors mit Rosen, Blättern, Spiralen und Ranken wirkt das gewichtige Stück zierlich, elegant und wohlproportioniert. Wie phantasievoll Grossvater die drei Beine verband, zeigt die Detailaufnahme. Um den Kreis, der den Beinen Standfestigkeit gibt, ringeln sich Schlangen so natürlich, als wären sie lebendig und bilden ein weiteres dekoratives Element. Wie viele Arbeitsstunden hier verborgen sind, kann wohl nur ein Fachmann abschätzen. Jedenfalls zeigt dieses grosszügige Hochzeitsgeschenk die Liebe und Wertschätzung für seine Schwester. Wir Enkelinnen freuen uns, dass diese einmalige Arbeit, die Zeugnis ablegt für das grosse Können unseres Grossvaters, in der Familie weiter gehegt und geschätzt wird und einen ihr gebührenden Platz erhalten hat.



Schloss Zielem: Fenstergitter im ersten Stock, mittleres der fünf Fenster: Eichenlaub mit Eicheln auf filetartigem Grund

Wenn dieser Artikel die Oltner veranlasst, nach weiteren verborgenen Schätzen Ausschau zu halten, so würde ich mich sehr freuen. Bestimmt existieren noch weitere Arbeiten von «Schlossersepp», ohne dass wir davon wissen. Die Redaktion nimmt dankbar Meldungen entgegen.